

## Interview mit Zeitzeugin Melanie Hoheneck – „Kindern eine Stimme geben!“

*Peter Zillgen: Hallo liebe Melanie. Schön, dass du uns für ein Zeitzeugeninterview bereitstehst. Bitte stell dich und deinen Stamm erst mal einfach kurz vor.*

Melanie Hoheneck: Mein Name ist Melanie Hoheneck. Ich komme aus Koblenz Niederberg, bin da geboren und auch nie wirklich weg gewesen. Ich bin 40 Jahre alt und bin seit meinem 6. Lebensjahr bei den Pfadfindern.

Unser Stamm ist der DPSG Stamm Castell in Niederberg. Bei uns wurde so ein Römerkastell/ eine Römersiedlung gefunden und danach sind wir benannt. Wir haben uns 1961 gegründet, haben also auf dem Papier letztes Jahr 60-jähriges Jubiläum gefeiert und dieses Jahr die Feier dann mit einem 60 +1 Jubiläum nachgeholt. Zurzeit haben wir etwa 40 aktive Mitglieder.

*Peter Zillgen: Und in welcher Funktion/ Rolle bist du heute tätig bei den Pfadfindern?*

Melanie Hoheneck : Ich bin seit ich 18 bin durchgehend Stavo in unserem Stamm.

*Peter Zillgen: Das heißt 22 Jahre! Dann hat also deine 8. Amtszeit begonnen! Bist du alleine im Vorstand?*

Melanie Hoheneck: Nein, ich habe die Luisa Backes an meiner Seite. Sie ist ein gutes Stück jünger als ich und auch sehr motiviert. Kuraten haben wir zur Zeit keinen. Das ist so der Stand der Dinge.

*Peter Zillgen: Was bedeutet es für dich Pfadfinderin zu sein?*

Melanie Hoheneck: Im Grunde ist das Pfadfindersein aus meinem Leben nicht mehr wegzu-denken. Es gehört einfach mehr als dazu. Ich war nur 6 Jahre meines Lebens KEIN Pfadfinder, wobei das auch nur so indirekt ist. Ich würde sagen es war so ein Stück weit klar, dass ich Pfadfinder werden müsste/würde. Es ist mir irgendwie so in die Wiege gelegt. Meine Eltern haben sich auf einem Pfadfinderfest in Niederberg kennengelernt. Mein Vater kommt von der Nahe aus der Nähe von Bad Sobernheim, war dort bei den Pfadfindern und war dann über die Bundeswehr in Niederberg in der Kaserne. Da hat er einen Lehrgang gemacht und konnte über das Wochenende nicht nach Hause fahren. Über dieses Wochenende war also



in Niederberg so ein Pfadfinderfest und als Pfadfinder von der Nahe geht man dann einmal zu dem Pfadfinderfest von dem Ort, wo man gerade in der Kaserne ist und dort hat er dann meine Mama kennengelernt, die dort bei den Pfadfindern in Niederberg war. Also eine gewisse Verwurzelung mit dem Pfadfindergedanken ist da bei mir von Anfang an dabei gewesen. Die beiden haben mir aus ihren aktiven Zeiten immer nur Positives berichtet und dann war klar, dass ich zu den Pfadfindern gehe.

*Peter Zillgen: Hast du es auch selber geschafft, das an deine Kinder weiterzugeben?*

Melanie Hoheneck: Ja genau, durchaus. Ich habe es geschafft, meinen Mann zu motivieren, der nicht bei den Pfadfindern groß geworden ist. Er kommt auch aus Niederberg, war aber nie bei den Pfadfindern. Dann habe ich ihn so ein Stück weit mitgezogen. Er ist nicht im Vorstand oder in der Gruppenleitung oder so, aber er ist immer dabei, wenn es irgendetwas zu tun gibt, fährt mit auf die Lager und ist hier einer der wenigen Männer in unserem Stamm, die man einfach zum Anpacken manchmal durchaus mal gebrauchen kann.



*Verleihung der Georgsmedaille an Melanie*

Und unsere Kinder sind auch beide aktiv mit dabei. Mein Sohn ist mittlerweile 17 und ist Rover. Meine Tochter ist 15 und bei den Pfadfindern im Stamm.

*Peter Zillgen: Sehr gut! Dann gleich eine Doppelfrage: Was bist du von Beruf und würdest du sagen du profitierst in deinem Beruf davon, dass du pfadfinderische Identität hast?*

Melanie Hoheneck: Ich bin gelernte Bürokauffrau. Habe in der Rendantur gelernt, bin letztendlich eigentlich schon immer mit Kirchens verbunden gewesen. Ich habe das allerdings nach meiner Ausbildung nicht mehr aktiv ausgeübt. Also da kamen sehr schnell die Kinder.

Im Büro habe ich mich nie wirklich so zu Hause gefühlt. Das war damals so ein bisschen eine Notausbildung. Erst wollte ich etwas im sozialen Bereich machen, habe dann aber im Rahmen eines FSJs auf einer gerontopsychiatrischen Abteilung gearbeitet und bin danach zu dem Schluss gekommen, auf keinen Fall irgendetwas Soziales machen zu wollen. Mit 17 Jahren kam ich damit einfach nicht so klar. Dann habe ich eben einfach diese Ausbildung in der Rendantur gemacht, um eine Ausbildung zu haben und bin dann aber nicht in dem Beruf geblieben, sondern habe mich um die Kinder gekümmert und sehr viel einfach nebenher ehrenamtlich gemacht. Vor 8 Jahren habe ich dann im Sekretariat beim Kreisjugendring Mayen-Koblenz angefangen. Dort arbeite ich viel mit Thomas Christ zusammen. Bei Vorstandssitzungen oder Ähnlichem bin ich mal dabei. Seit einem knappen Jahr bin ich jetzt dann als Küsterin in Niederberg tätig.

Neben meiner ganzen ehrenamtlichen Arbeit füllt mich das aber wirklich vollkommen aus.

Ich würde schon sagen, dass das Pfadfindertum mit meinem beruflichen und auch mit meinem ganzen heutigen Leben eng verknüpft ist. Diese kirchliche Komponente, natürlich viel das generelle Miteinander, Jugendarbeit allgemein. Und so ein zweiter großer Bereich ist „junge Bühne Lahnstein“, ein Kinder- und Jugendtheater in Lahnstein, wo ich ebenfalls viel ehrenamtlich mache. Das bietet ja auch alles irgendwie Verknüpfungspunkte.

*Peter Zillgen: Pfadfinder als Netzwerker. Das liegt auch in unserer DNA irgendwie. Ihr steht in einem Jubiläumsjahr im Bezirk Koblenz: 75 Jahre Bezirk Koblenz. Wenn ich also sagen würde: „Du und der Bezirk Koblenz...“ – Wie würdest du das ergänzen?*

Melanie Hoheneck: Es gibt immer mal wieder Berührungspunkte. Wir kennen uns auf jeden Fall, aber ich habe nie eine Vorreiterrolle im Bezirk übernommen, weil ich quasi dafür viel zu viel im Stamm verwurzelt war, sodass ich dort einfach geblieben bin. Also ich kenne viele Personen und habe auch an sich ein Netz dort, aber ich bin nicht die aktivste Bezirksperson oder so etwas. Das lief immer eher so nebenbei irgendwie mit.

*Peter Zillgen: Was die DPSG betrifft, bist du ja nun schon sehr erfahren, „ein alter Hase“ könnte man sagen, und hast gewiss auch schon einen langen Überblick. Was würdest du sagen hat sich in diesen mehr als zwei Jahrzehnten in der Pfadfinderei gewandelt und was ist so das Gleichbleibende unserer Identität?*

Melanie Hoheneck: Also gewandelt hat sich grundsätzlich, glaube ich, sehr sehr viel in der ganzen Zeit. So wie sich eben auch unsere Gesellschaft extrem wandelt, was ja nicht unbedingt negativ ist. Ich denke gerade als Jugendverband, als DPSG, sind wir ja auch mit Veränderungen vertraut. Ich glaube im Vergleich zu vielen anderen Institutionen können wir auch Veränderung ganz gut und haben trotzdem letztlich so gewisse Basis beibehalten und auch weitergetragen. Ich denke so ein Miteinander im Gespräch; wirklich diese Gleichberechtigung und Partizipation. Das sind so Stichwörter, wovon ich denke, das ist immer schon da gewesen. Es wird anders ausgeführt, man überlegt sich neue Konzepte und Arten wie man das umsetzen kann, aber es ändert sich nichts an dem Grundsatz, dass wir Kinder- und Jugendliche als Personen, als Persönlichkeiten von Anfang an begreifen. Das sind keine kleinen Erwachsenen. Kinder und Jugendliche sind bei uns – das finde ich auch sehr wichtig – nicht nur Schüler. Es gibt viel mehr als Schule im Leben eines Kindes. Und dass wir sie wirklich als Persönlichkeiten denkend betrachten und wahrnehmen, ernstnehmen und ihnen letztlich eine

Stimme geben: Ich glaube das ist so etwas als Basis, als Fundament unserer Arbeit, was immer schon da war. Also seitdem ich zumindest denken kann.

*Peter Zillgen: Ja, das denke ich gerade jetzt auch öfter. Jetzt auch in Zeiten der Corona-Aufarbeitung, wo auch viele Kinder nicht entsprechend gefördert worden sind, könnten wir als Verband, wir als Pfadfinder, viel mehr auffangen. Die Gesellschaft allgemein könnte von uns sehr viel lernen eigentlich: Wie Kinder gestärkt werden können.*

Melanie Hoheneck: Ja. Wenn man uns mehr eine Stimme geben und einräumen würde. Ich finde das geht sehr unter momentan. Ich finde wir haben ganz viele tolle Konzepte und ganz vieles funktioniert bei uns wirklich gut. Wir werden aber mehr und mehr eingeschränkt, wie ich finde. Wenn ich da an Ganztagschulen denke oder allgemein daran, wie lange Kinder- und Jugendliche in den Schulen mittlerweile sind, dann können gewisse Sachen einfach nicht umgesetzt werden. Wir können beispielsweise keine Gruppenstunden machen um 18 Uhr, wenn sie erst um 17 Uhr aus der Schule kommen. Und das ist schwierig! Ich finde da werden wir oftmals zu wenig mitgedacht.

*Peter Zillgen: Und Kinder werden da auch einfach etwas darauf reduziert, dass sie funktionieren müssen. Ich würde es ja sehr willkommen heißen, wenn man den Ausbau von Ganztagschulen auch mit uns zusammen denkt. Also mit Verbänden allgemein und dass man nicht einfach das Schulische auf den Nachmittag ausdehnt.*

Melanie Hoheneck: Genau. Aber umgekehrt funktioniert es glaube ich auch nicht. Es gibt ja verschiedene Konzepte, wo wir dann nachmittags in die Schule kommen sollen, um diese Betreuungswarbeit zu leisten. Das funktioniert auch nicht. Unsere Arbeit funktioniert auch nicht in diesem Raum Schule, du kannst es nicht in diese Konzepte hineinquetschen. Es muss schon etwas Eigenständiges bleiben, aber es müsste auch da einfach mehr Miteinander geben, ein Hand in Hand, und man müsste sich da eben mal richtig zusammensetzen, um wirklich zu gucken.

*Peter Zillgen: Aber vielleicht sitzt du da ja in deiner Arbeit am Kreisjugendring auch an einer günstigen Schaltstelle?!*

Melanie Hoheneck: Mit Sicherheit. Also das ist auch definitiv das Anliegen des Kreisjugendringes, dass das mitgedacht wird, dass wir eben da auch eine Stimme bekommen. Ebenso ist das im Jugendhilfeausschuss alles immer wieder Thema.

*Peter Zillgen: Bist du selber neben deiner Tätigkeit als Stammesvorsitzende auch für eine Stufe zuständig?*

Melanie Hoheneck: Nein. Also ich habe ab und an noch Gruppenstunden zu halten. Wir haben uns etwas anders aufgeteilt, aufgrund von einem Mangel an Menschen, die regelmäßig Zeit haben. Wir machen das so: Wir machen zum Beispiel eine Gruppenstunde zum Thema Kochen und das macht dann diejenige, die auch bei uns im Lager kocht. Die macht dann aber vielleicht nur zwei Gruppenstunden im Jahr, weil sie eben dann Zeit hat und ihr Themengebiet anbietet. Also es sind einfach themenbezogene Gruppenstunden, wo wir uns im Vorfeld in der Leiterrunde aufteilen, wer es macht. Wir haben zwei Leiter, die sind im Grunde immer bei der Gruppe fest dabei, aber die machen dann eben weniger das Inhaltliche, sondern sind einfach dabei. Und für das Inhaltliche macht dann jeder ein paar Gruppenstunden im Jahr.

Das sind dann so Stunden, wo es mehr um die pfadfinderischen Sachen geht, also so Lager-vorbereitung, wie sind wir überhaupt aufgebaut, was hat es mit so einer Kluft auf sich, mit dem Tuch, was sind die Stufen. Also solche Stunden, die mache ich dann. Und dafür mache ich dann zum Beispiel keine Bastelstunden oder so etwas.

*Peter Zillgen: Ich glaube, wir stehen da alle vor denselben Herausforderungen. Also Leitermangel ist ja irgendwie unisono Thema in sehr vielen Stämmen. Vielleicht müsste man sich auch da mal an einem runden Tisch zusammensetzen, wo man diskutieren kann, wie man kreativ damit umgehen kann.*

Melanie Hoheneck: Aber auch da eben wieder dieser Wandel. Also es funktioniert schon, wenn man sich regelmäßig reflektiert und so etwas. Bei uns war eben einfach die Feststellung, zu sagen, dass wir einfach zu wenige Menschen haben, die ganz regelmäßig dieses Kontinuierliche, also einmal die Woche Gruppenstunde, anbieten können und dazu kam, dass wir auch zu wenig Kinder haben, die das sicherstellen können einmal die Woche den Pfadfindern den Vorrang zu geben. Vor dem Ballett, dem Sportunterricht etc. Beziehungsweise auch speziell solchen Sachen, wie das Ballett, was für die Eltern eben auch sehr teuer ist. Wo Eltern dann doch dazu neigen zu sagen: „Dann geh doch jetzt lieber zu deinem Reitunterricht, das kostet mich dieses Geld im Monat, statt zu den Pfadfindern, wo ich nur einen kleinen Betrag im Halbjahr zahle.“ Dadurch haben wir es jetzt so, dass wir auch keine festen Tage mehr haben, sondern wir switchen immer hin und her. Geben für ein halbes Jahr immer die Tage im Vorfeld bekannt und hoffen dann, dass im Zweifel an diesen Tagen die Entscheidung auch mal zugunsten der Pfadfinder ausfällt. Weil es eben nur das eine Mal im Jahr ist und nicht immer.

*Peter Zillgen: Was wünschst du dir für den Verband, für uns alle, für die Zukunft?*

Melanie Hoheneck: Ich wünsche mir, dass es uns gelingt. das Modell Pfadfindertum immer wieder neu zu denken und somit letztlich gut und erfolgreich in die Zukunft mitzunehmen. Dass wir Kinder- und Jugendliche weiter begeistern können, dass wir aber auch Erwachsene weiter begeistern können und zum Mitmachen anregen.

Ich wünsche mir auch, wie wir eben schon mal gesagt haben, dass wir von Seiten Politik, Öffentlichkeit allgemein, der Schulen und der Kommunen etc. Gehör finden und dort als gute Partner wahrgenommen werden und auch mit ins Boot genommen werden, wenn es um Belange von Kindern und Jugendlichen geht und dass es uns somit eben gelingt, einfach weiterzumachen.

*Peter Zillgen: Hast du einen Tipp, wie man den „Restart“ nach Corona gestalten könnte? Wie habt ihr den gemeistert?*

Melanie Hoheneck: Ich fand es eigentlich gar nicht so schwer. Es waren viele bei uns, die einfach richtig Bock hatten, weiterzumachen oder wieder endlich loslegen zu dürfen. Viele Eltern, die auch froh und dankbar waren, dass es endlich wieder etwas gibt an Angebot und die die Kinder motiviert haben, zu kommen.

Wir haben jetzt nach Corona etwa 20- 22 Neue aufgenommen, die richtig Lust haben. Ich glaube eher, dass jetzt so die Phase kommt, wo man sich behaupten muss. Weil jetzt einfach wieder die Zeit kommt, wo sehr viel gestartet wird, sehr viele Veranstaltungen da sind, sehr

viele Hobbys und Möglichkeiten. Ich glaube das ist die Herausforderung, sich jetzt so aufzustellen, dass die, die anfangs gekommen sind, um wieder irgendetwas zu machen, auch dabei bleiben.

Ein Tipp... ich glaube, du musst das einfach leben. Ich glaube, es steht und fällt mit den Leitern, mit den älteren Jugendlichen, die da sind. Wenn die da Bock drauf haben und die Sache leben, dann ziehst du alle gleich mit.

*Peter Zillgen: Gut! Liebe Melanie, vielen Dank für die guten Einblicke in euren Stamm und euer pfadfinderisches Denken. Gut Pfad euch im Stamm und euch im Bezirk.*

Das Interview wurde von Peter Zillgen am 23. September 2022 in Koblenz geführt.